

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

221 (14.8.1891)

# Beilage zu Nr. 221 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. August 1891.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. August.

(Ueber die Weinernte und den Weinhandel) im verflochtenen Jahre berichtet der kürzlich erschienene Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden: Die Traubenlütze nahm im Jahre 1890 einen äußerst günstigen Verlauf, so daß man zu den besten Hoffnungen hätte berechtigt sein dürfen, wenn sich nicht späterhin die Blattfallkrankheit eingestellt hätte. Wo man sich der Mühe des Bespritzens der Reben unterzog, wurde diese Krankheit in der Regel mit Erfolg bekämpft; so moogen z. B. bei Bruchsal Moste von bespritzten Rieslingtrauben 60—65°, solche von nicht bespritzten Rieslingtrauben nur 48—50°. In der Bruchsaler Gegend wurden für gemischtes Gewächs 26—32 M., für Riesling 30—32 M. und für rothes Gewächs 45—48 M. per je 100 l bezahlt. In der Pfalz war der Herbst ein äußerst günstiger und ergaben die Moste in niederen Lagen 50—54°, in mittleren Lagen 75—90° und im oberen Gebirge 65—70°. Die Preise bewegten sich für Weine aus den beiden erstgenannten Lagen zwischen 20 und 40 Mark, für solche aus dem oberen Gebirge zwischen 40 und 60 Mark. Für Weine aus besserer Lage wurde noch erheblich mehr gezahlt. Am Rheine waren die Trauben gesund und es wurde dort ein Mittelherbst erzielt. Die Preise stellten sich je nach Lage und Qualität auf etwa 35—90 Mark per 100 l. Im badischen Oberlande hatten die Trauben in guten Lagen eine gleichmäßige Reife und die Qualität war infolge dessen eine gute. Im Weinhandel war das Verhältnis der Geschäftsperiode von 1890 von dem der drei Vorjahre kaum verschieden und der Umsatz während desselben im Vergleich zu dem jener drei Jahre keinen wesentlichen Schwankungen unterworfen. Der 1890er Jahrgang lieferte im Allgemeinen einen brauchbaren Wein und da die Preise im Herbst mäßige waren, fand derselbe an den Großhändlern auch willige Abnehmer. Was speziell den Handel mit Rothwein betrifft, so richtet sich die Nachfrage in der Hauptsache auf die billigen, kleinen Sorten. In dem Jahresbericht für 1889 hatte die Handelskammer gesagt, bedauerlicherweise seien hin und wieder Anbahnungen der Weinsäure auf dem Eisenbahntransport vorgekommen. Diese Bemerkung gab zu einer Korrespondenz zwischen der Generaldirektion der Groß- und Eisenbahnen, der Handelskammer und den Berichterstattern derselben und zur Vornahme von Erhebungen von Seiten der Generaldirektion Veranlassung. Nach dem Ergebnisse der gemachten Erhebungen waren, was ausdrücklich konstatirt werden mag, innerhalb des Bereichs der badischen Staatsbahnen keine e Veranlassung nachzuweisen, welche zu Klagen, wie den in der betreffenden Bemerkung enthaltenen, hätten Veranlassung geben können.

(Musterobstbaumpflanzungen.) Wie wir einer im „Wochenblatt des Landwirtschaftsvereins“ erschienenen Bekanntmachung des Groß- und Ministeriums des Innern entnehmen, wurde von genannter Behörde im laufenden Jahre zu den Kosten der Anlage von Musterobstbaumpflanzungen Zuschüsse in einer Höhe von 1515 Mark gewährt. Diefelben vertheilt sich auf verschiedene Pflanzungen des Landes. Die größten Beträge erhielten die Gemeinde Sünthausen, Amt Donaueschingen, mit 200 Mark und Architekt Friedr. Schlagintweit in Durlach und die Gemeinde Staßfurt, Amt Karlsruhe, mit je 100 Mark.

(Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.) Am Sonntag den 16. August, Gengenbach, Nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zum Hirsch in Zell a. S. Tagesordnung: 1. Besprechung über Rindvieh- beziehungsweise Jungviehzucht, eingeleitet durch Herrn Landwirtschaftsinspektor Magenau aus Offenburg; 2. Vornahme der Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zum Gesamtausschuß; 3. Vertheilung der zuerkannten Staatsprämien an die betreffenden Landwirthe des Bezirks. — Derselbe, Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Stadelhofen Besprechung über Obstbau und Verwertung des Obstes. Einleitender Vortrag von Herrn Obstbaulehrer Klein

aus Karlsruhe. — St. Blasien, Nachm. 3 Uhr, im Stern in Wittenswand Besprechung über „Schweinezucht“. Einleitender Vortrag von Herrn Landwirtschaftsinspektor Jungbannas Aspöckhof. — Buchen, Nachm. 2½ Uhr, in der Gastwirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ in Hornbach unter Mitwirkung des Herrn Landwirtschaftsinspektors Schmid Besprechung über „Schweinezucht“. — Offenburg, Mittwoch den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Amtshaus dahier Gausausführung. Tagesordnung: Beschlusfassung über die Verwendung des dem Gauverbände von der Centralstelle bewilligten Beitrags. Konsumverein Inzlingen. Samstag den 15. d. M., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Ergänzung der Statuten; 2. Beschlusfassung über verschiedene Vereinsangelegenheiten; 3. Bestellung von Dägern.

8. Pforzheim, 11. Aug. (Kaufmännischer Verein. — Ausstellung. — Gewerbekule. — Hochbau-Stadtbau-ameisterstelle.) In der jüngst abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen „Kaufmännischen Vereins“ erstattete der Vorsitzende, Herr Briesmann, Bericht über die Verhandlungen der in Braunschweig stattgehabten Generalversammlung der verbündeten kaufmännischen Vereine Deutschlands. An diese Berichtserstattung knüpfte sich eine Besprechung über die Sonntagsruhe im kaufmännischen Betriebe unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Am Schluß der über den letzten Punkt entstandenen Diskussion, an welcher sich auch der Präsident der Handelskammer, Herr J. G. Sessel, und der Sekretär der Handelskammer, Dr. Koller, beteiligten, wurde der von Herrn Gessel gestellte Antrag angenommen. Derselbe lautet: „Der Kaufmännische Verein in Pforzheim, die Beschlüsse des 65 000 Mitglieder zählenden Verbandes kaufmännischer Vereine unterstüßend, spricht anlässlich der hiesigen Besprechungen zur Herbeiführung eines Ortsstatuts betreffend der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe seine Meinung dahin aus, daß eine zweitägige Sonntagsruhe in diesem Gewerbe mit Rücksicht auf örtliche Verhältnisse genügt, und daß mit der Zeit eine vollständige Sonntagsruhe durchzuführen ist.“ — Auf letzten Sonntag hatte der „Kunstgewerbeverein“ wieder eine lehrreiche Ausstellung von Abbildungen aus der Karlsruhe Fächerausstellung, von Pflanzenstudien und neuen Erfindungen aus dem Felde der Kunst veranstaltet. — In dem letzten Schuljahre wurde die hiesige Gewerbeschule von 1477 Schülern besucht. Es nahmen 698 Schüler am ordentlichen Klassenunterricht Theil, während 779 Schüler nur den Abendunterricht besuchten. Von der Gesamtschülerzahl sind nur 466 von hier Gebürtige. Das Lehrpersonal besteht aus 6 Ränzigen und 3 unfranzösischen Lehrern. — Für die von der Stadtgemeinde ausgeschiedene Stelle eines Hochbau-Stadtbauamteisters erfolgten sehr zahlreiche Anmeldungen. Die Wahl fiel auf den Architekten Herrn Alphons Kern von hier, zur Zeit in Freiburg.

+ Fahr, 12. Aug. (Gewitter. — Einquartierung. — Stadttheater.) Ende voriger Woche entlud sich über die Gemarkungen Ronnenweier und Wittenweier ein schweres Gewitter, welches von einem starken Hagelwetter begleitet war. Durch die außerordentlich großen Hagelkörner ist der Tabak stark mitgenommen worden. Für Ronnenweier wird der Schaden auf 42 000 M. und für Wittenweier auf 24 000 M. geschätzt. Leider sind die Betroffenen gegen Hagelschaden nicht versichert. — Von Montag auf Dienstag waren 2 Schwadronen des 2. Badischen Dragonerregiments hier einquartiert. Am Montag Abend gab die ganze Kapelle des Regiments unter Leitung des Stabs- trompeters Herrn A. Johannes in der Gambriusgasse ein Konzert, das sehr stark besucht war. — Das Stadttheater wird zum Beginn der Winteraison verschiedene Verbesserungen und Verschönerungen erfahren. Die Bühne kann dadurch bedeutend vergrößert werden, daß die Garderoben unter das Podium verlegt werden; die Beschaffung eigener Dekorationen ist bereits beschlossene Sache; ferner werden die Wände des Zuschauerraums gemalt und wird ein neuer, würdiger Vorhang erstellt werden; eine verbesserte Ventilationseinrichtung wird den Klagen über allzu hohe Temperatur abhelfen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen.

8. Vom Bodensee, 12. Aug. (Marktwesen. — Getreideausbruch. — Temperatur. — Weinpreise.) Der Schrammenverkehr der Bodensee war ein sehr lebhafter; insbesondere fanden in Delfamen ganz belangreiche Umsätze zu erhöhten Preisen statt. Beispielsweise wurden in Pfalldorf an einem Markttage 452 Doppelgenter Delfamen (Mittelpreis 29 M. 8 Pf.) und in Ueberlingen 1008 Doppelgenter Reys (Mittelpreis 29 M. 59 Pf. — höchster Preis 30 M. 50 Pf. per 100 Kilo) verkauft. Es ist bemerkenswerth, daß gerade auf der Ueberlinger Schranne der Aufschlag beim Reys am 29. v. Mts. 2 M. 5 Pf. und am 5. d. Mts. sogar 2 M. 30 Pf. betrug. Was die Brodfrüchte anbelangt, so machte sich in Korn und Roggen bei der Preisbildung die etwas ungünstige Witterung der jüngsten Zeit geltend. Für schönes Korn erzielte Ueberlingen den höchsten Preis mit 24 M. 60 Pf. per Doppelgenter. Daser gina im Preise zurück. — Der Getreideausbruch hat bei Roggen und Gerste seinen Anfang genommen; das Ergebnis ist sehr zufriedenstellend und übertrifft bei weitem jenes der verflochtenen Jahrgänge. — Durch den Wiedereintritt sonniger und warmer Witterung ist einer der sehnlichsten Wünsche unserer Landbevölkerung erfüllt worden. — Die Verwaltung des Weinbauvereins Merzburg hat ihre selbstgezogenen, reinen 1890er Traubenweine nunmehr dem Verkauf ausgesetzt, und zwar werden die weißen Sorten zu 80, 50 und 70 M., — die Schillerweine zu 35 und 40 M. und die Rothweine zu 45, 50, 55 und 60 Mark per Hektoliter — je nach Qualität — abgegeben. Die Abgabe erfolgt von 20 Liter an aufwärts und sind Fässer leichweise gegen franks Rücksendung erhältlich.

### Verschiedenes.

\* (Ueber die deutschen Schulen in Kamerun) macht der Lehrer Th. Christaller im „Deutschen Kolonialblatt“ folgende Mittheilungen: Die Schule in Bonamandone wird von 72 Schülern besucht, die sich in vier Klassen theilen. Die erste und zweite Klasse hat Vormittags je 2½ Stunden, die dritte und vierte Nachmittags je 1½ Stunden Unterricht. Die unterste (vierte) Klasse zählt 40 Schüler, denen die Druckbuchstaben auf Papptafeln vorgeführt und die Addition und die Subtraktion beigebracht werden. Unter den 24 Schülern der zweiten Klasse befinden sich vier Mädchen; in dieser Klasse beginnt bereits der Unterricht in Deutsch, d. h. Wörter werden auswendig gelernt. Den Schülern der dritten Klasse, gegenwärtig 12, wird unter andern nützlichen Kenntnissen auch die der Uhr beigebracht. Die sechs Schüler der ersten Klasse haben seit 1887 ausgebildet; Befestigt bietet für sie „Calwers Biblische Geschichte“. Der Schulbesuch ist ein regelmäßiger, nur in der zweiten Klasse lassen einige zu wünschen übrig; auch sind die Mädchen manchmal durch Arbeiten auf den Feldern verhindert, weshalb sie meist den Knaben etwas nachsehen. Die Schule in Bonabela hat durch den im Februar erfolgten Tod des Lehrers Flad sehr gelitten. Die noch vorhandenen Schüler leisten zwar unter dem eingeborenen Lehrgehilfen Konrad Eteme ganz Befriedigendes, aber ein Schwarzer gilt eben bei den Eingeborenen nicht viel, wenn er auch etwas leidet, und so verliert sich einer um den andern und geht wieder auf den Handel. Die Schülerzahl der aus zwei Klassen bestehenden Schule ist deshalb auf 15 bis 12 gesunken. Bekanntlich ist Lehrer Bey aus Stuttgart auf der Reise nach Kamerun, um an Flads Stelle zu treten.

\* Antwerpen, 11. Aug. (Mikroskopische Ausstellung.) In den Räumen des Athenäums zu Antwerpen wurde am Sonntag Vormittag die anlässlich des 300. Gedenktages der Erfindung der Mikroskopie veranstaltete Internationale Mikroskopische Ausstellung eröffnet. Die ausgestellten Mikroskope geben ein überaus scharfes Bild von der Entwicklung dieses für die Wissenschaft so wichtigen Instrumentes von seinen elementarsten Formen und einfachsten Zusammenfassungen bis zu seinem heutigen, hoch entwickelten Zustand, unter gleichzeitiger Vorführung der verschiedenartigen Anwendungen, welche es in der modernen Wissenschaft findet. Bei dem Rundgang der Behörden fanden namentlich die aus Deutschland eingefandten Instrumente und Präparate

## 8. Ebbe und Fluth. Nachdruck verboten.

### Eine Geschichte vom Strande.

Von F. Meister. (Fortsetzung.)

Draußen weifte der Regen die Fliesen vor dem Hause, und der Sturm heulte und pffiff ohne Unterlaß um die Ecken des freistehenden Gebäudes. Endlich erhob sich Jordie und begann seinen Hut zu lüften. Frau Hammer ging zum Fenster, öffnete es und streckte die Hand hinaus, zog dieselbe aber sofort wieder herein, als ob sie sich verbrannt hätte.

„Eine schreckliche Nacht!“ sagte sie. „Man möchte keinen Hund in dies Unwetter hinausjagen. Höre, Jordie, in Lucians Zimmer stehen zwei Betten. Bleibe heute Nacht hier; Deine Gesellschaft wird meinem Sohn gewiß angenehm sein.“

„Das glaube ich kaum.“

„Du bist im Irthum, mein Junge,“ entgegnete Lucian langsam, als ob er innerlich mit sich selber kämpfte, dabei aber mit zunehmender Verzweiflung. „In solchem Wetter darfst Du mir nicht Dein Knecht schlüpfen. Bleibe bei mir, Maat; Du sollst den Regen wieder einmal oben auf dem Kopf plätschern hören, — ein Genuß, den Du nun schon lange nicht gehabt hast.“

„Und den ich wohl noch länger entbehren werde. Ich muß hinaus, muß wenigstens den Gang bis zu meinem Gasthaus machen, und wär's auch nur, um die Teufel in mir im Regen erlaufen zu lassen. Es ist ja doch nicht schlimmer, als aus der warmen Koje in einer Regenacht zur Nacht an Deck zu gehen. Dank euch Allen und gute Nacht!“

Damit eilte er hinaus in die Finsterniß und den Hügel hinab. „Ein verdorbenen Bursche,“ sagte die Witwe. „Man weiß niemals, woran man mit ihm ist. Ein rechter Zigeuner! Ich bin überzeugt, daß er in diesem Regen lieber unter einer Decke schläft als in dem besten Daunennest. Nimm Dein Licht, Jse. Der Herr Doktor kann sich gar nicht wundern, wenn wir hier Alle krank sind. Es ist beinahe elf Uhr! — Lucian, führe den Herrn Doktor in sein Zimmer. Ich hoffe, daß Sie gut schlafen werden. Sie finden in ganz Ellergrund kein so gutes Bett, ohne mich selbst zu loben, lauter echte, feine Eiderunen.“

Mit dieser tröstlichen Verbeisung wünschte sie ihrem Gast eine gute Nacht.

Des Doktors Schlafzimmer lag an der hinteren Seite des langen, niedrigen Gebäudes, und ihm gegenüber auf dem Hofe befand sich der offene Schuppen, in welchem die Holzvorräthe für den Wirtschaftsbedarf aufgeschleppt waren. Ein Geräusch unter seinem Fenster und gleich darauf das um diese Zeit sicherlich ungenöthliche Knarren durchgehauenen Holzes veranlaßte ihn zum Aufstehen des Fenstervorhangs. Da stand Lucian am Hauflod und spaltete beim Schein einer Laterne Holz für seiner Mutter Küche, obgleich weder ihm noch ein auf viele Tage ausreichender Vorrath von Feuerholz sichtbar war.

„Aha!“ dachte der Doktor, „der will sich seinen Gimm noch aus dem Kopfe arbeiten. Das ist ein vernünftiger Gedanke und wird ihm gut thun.“ Und er fuhr fort, sich gemächlich zu entkleiden. Er hatte soeben sein Licht ausgelassen und war im Begriff, sein Haupt auf Frau Hammers Eiderunenlössen zu legen, als sein Blick doch einmal durch die Spalte des Vorhangs auf Lucian fiel. Der junge Mann stand hoch aufgerichtet, mit zurückgeworfenem Kopf und erhobenem Arm, die blitzende Art stakte wie ein Meteor durch die Luft und fuhr tief in einen Seitensposten des Schuppens. Dann schritt er hinaus in den freien Hof und stand starr und wild in dem schwarzen, dichten Regenguß. Dem guten Doktor schien es, als sähe er den heißen, jorngigen Athem weiß aus seinen Näthern gehen. Dann aber zog er sich vom Fenster zurück, als habe er kein Recht dazu, die ungelähmte, leidenschaftlich ringende Menschennatur dort draußen länger zu beobachten.

„Gott stehe dir bei, mein Junge,“ murmelte er, „damit dieses so mühsam gebändigte Temperament nicht eines Tages zu einer verzeißelt schlimmsten That treibe!“

Lucian stand draußen im Regen, bis der Sturm seine leidenschaftliche Gluth gekühlt hatte; denn erst nach längerer Zeit hörte der Doktor seinen schweren, langsam sich entfernenden Schritt. Der Schein der Laterne zog an der Decke des Zimmers hin, und dann war alles, bis auf das Plätschern des Regens und das Brausen des Sturmes und der fernen Brandung dunkel und still.

### IV.

Nach dem so eben geschilderten Besuche des Doktors bei seinen Ellergrunder Freunden war eine lange Zeit vergangen. Wohl hatte er vernommen, daß Frau Romili angekommen sei; aber

noch immer hatte es sich nicht so gefügt, daß er seinen Vorfaz, dieselbe persönlich kennen zu lernen, hätte ausführen können. Die Entfernung zwischen den beiden meergeliebten Ortschaften war immerhin eine beträchtliche.

Eines Abends saß der Doktor behaglich in seinem Lehnstuhl und las die Zeitung. In der benachbarten Kreisstadt hatten die Schwurgerichtssitzungen begonnen, und auch unser Doktor gehörte zu denen, die während der Dauer derselben doppelt eifrige Zeitungsläser sind. Pflötzlich zeigte sich ein Ausdruck des höchsten Schreckens auf seinem behäbigen, wohlwollenden Jügen, seine milden Augen öffneten sich weit und starr. Er ließ das Blatt zur Erde fallen, als habe er sich die Finger verbrannt.

„Varmberziger Gott!“ rief er; „Frau! Lucian Vanderveen — angeklagt... Jordie Romili an Bord ermordet zu haben! ... Lucian! ... Mein Gott, der Aermste!“

Am nächsten Tage schon erhielt auch er eine Vorladung, zum Verhör zu erscheinen und dort der Welt zu erzählen, was er von Lucian Vanderveen und dessen Beziehungen zu Jordie Romili und zu Jse Hammer aus eigener Anschauung zu erzählen wußte. Diese Vorladung hatte er einzig und allein seiner eigenen gutmüthigen Schwachhaftigkeit zu verdanken, die ihn eines Tages veranlaßt hatte, seinem guten Freunde, dem Staatsanwalt in der Kreisstadt, von der hübschen Jse drüben in Ellergrund und ihren beiden Liebhabern zu erzählen.

In seinem ersten Aerger über die Vorladung, über seinen guten Freund und über sich selbst, vermaß sich der Doktor hoch und theuer, daß keine Nacht der Erde ihn zu irgend welchen Aussagen in dieser Angelegenheit zwingen sollte; Johann beschloß er, Gehirnentzündung vorzugeben und zu Hause zu bleiben, weil er gehört hatte, daß man nur im Delirium vor einer Vernehmung auf dem Krankenbett sicher sei. Nicht eher, als bis man ihm ernstlich mit gewaltsamer Vorführung gedroht hatte, fand er sich bewogen, der Vorladung Folge zu leisten. „Denn,“ sagte sein juristischer Freund zu ihm, „wenn der Mensch unschuldig ist, dann müssen auch Sie durch Ihre Aussagen dazu beitragen, dies zu beweisen; ist er hingegen schuldig, dann dürfen Sie unter keinen Umständen einen solchen Schurken der rächenden Justiz vorzuenthalten suchen und dadurch vielleicht noch andere Menschenleben in Gefahr bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

ungeheilte Würdigung. Die Stadt Paris ist ebenfalls in ausgezeichneter Weise vertreten, namentlich durch vorzügliche bildliche Darstellungen der Luftbestandtheile. Im übrigen bildet die Mikroskopie den räumlich kleinsten Theil der Ausstellung, die in der Hauptsache wissenschaftlich geordnete Pflanzensammlungen und pflanzliche Erzeugnisse, letztere in sehr gehobtem Umfang, aufweist.

London, 11. Aug. (Die Volkszählung) vom 4. April d. J. in Großbritannien und Irland hat bezüglich der großen Städte folgende Ergebnisse geliefert: London umfaßt im ganzen Polizeibezirk 5 656 909 Einwohner, was einer Vermehrung um 15,7 Prozent seit 1881 entspricht. Liverpool mit 517 116 Einwohnern, weicht in zehnjährigem Durchschnitt eine Abnahme um 6,2 Prozent auf, der einzige Fall dieser Art bei den großen Städten Englands, der sich nur in Irland mehrfach wiederholt. Vielleicht ist die Angabe indessen irrig. Manchester hat 606 409, Birmingham 429 906, Leeds 369 099, Sheffield 325 304, Bristol 222 049, Bradford 210 988, Nottingham 212 000 Einwohner. Außerdem finden sich noch 13 Städte mit Einwohnerzahlen zwischen 100 000 und 200 000. Die Gesamtbevölkerung Englands ergab sich zu 29 Millionen. Glasgow hat 565 714, Edinburgh mit den Vorstädten 261 261, ganz Schottland 4 638 103 Einwohner. In Irland zählt Dublin mit den Vorstädten 352 090, Belfast 255 896 Einwohner. Die gesammte Bevölkerung Irlands befreit sich auf 4 706 162 und hat seit 1881 um 9,1 Prozent abgenommen. Der Flächeninhalt von London umfaßt 1814,4 Quadratkilometer und auf diesem Raume wohnen mehr Menschen als im Königreich Bayern oder auch in ganz Schweden oder Sachsen, doppelt so viel als auf dem Festlande von ganz Australien.

Literatur.

Unser armer Did. Von John Strange Winter. Uebersetzt von Dorothea Gräfin Carmer. Göttingen, Friedr. Andr. Berthels. 1891. Preis 2 M. 40 Pf.

Man muß ihm gut sein, dem armen treuerhigen Did, noch mehr aber seiner kleinen Frau Vene, die ihn so hoch begehrt. Ohne einen Groschen festen Einkommens haben sie auf ihre innige Liebe hin geheiratet. Aber der bittere Schmerz kommt nach. Er ist Soldat. Sein Regiment wird nach Indien geschickt, und — o Schrecken — er kann sein Leiden nicht mittheilen, da er die Ueberfahrt für sie nicht bezahlen kann. Der Abschied ist herzzerreißend. Die arme Frau schlägt sich in London durch. Bald kommt die Nachricht, daß Did im Kampfe gefallen sei. Zwar fällt ihr durch Erbschaft ein kleines Kapital zu, aber was ist das ohne Did? Did jedoch ist nicht todt, er ist nur verwundet. Nach seiner Genesung darf er in die Heimath zurückkehren. Die Umstände haben es mit sich gebracht, daß sie ganz ohne Nachricht voneinander geblieben sind. Mit unermüdlicher Anstrengung sucht er nach ihr in London. Gar ergreifend wird es geschildert, wie

er sie endlich in einem Krankenhause an ihrer Stimme erkennt und wie das so lange getrennte Paar sich mit Jubel wieder zusammenfindet. Die Erzählung, ein Bild treuer Liebe, wird mit Bewegung und Befriedigung von allen denen gelesen werden, die an einer Herz und Gemüth freundlich anregenden Lektüre gefallen haben.

Von der bekannten, durch ihren grünen Umschlag kenntlichen **Outtentag'schen Sammlung deutscher Reichsgesetze**, Textausgaben mit Anmerkungen, ist eine Anzahl neuer Auflagen erschienen, nämlich: Verfassung des Deutschen Reichs, von Dr. E. v. Rönne, 6. Auflage. 1 M. 25 Pf. — Civilprozeßordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgelegenheit, von R. Sydow, 5. vermehrte Auflage. 2 M. 50 Pf. — Gerichtskosten- und Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher, Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, von R. Sydow, 4. vermehrte Auflage. 80 Pf. — Allgemeine deutsche Wechselordnung, von Dr. S. Borchert, 6. vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage, besorgt von E. Wall, Rechtsanwalt zu Berlin. Damit vereinigt das Reichsgesetz über die Wechselstempelsteuer, bearbeitet von B. Gaupp, Geh. Regierungsrath und Stempelschatz zu Berlin. 5. vermehrte und veränderte Auflage. 2 M. — In demselben Verlag ist von der neuesten Fassung der Reichsgewerbeordnung, dem sogenannten Arbeiterschutzgesetz vom 1. Juni 1891, nebst Ausführungsbestimmungen eine Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister, von Regierungsrath L. H. Berger, erschienen und liegt schon in erster Auflage vor, woraus hervorgehen dürfte, daß die Ausgabe allen überhaupt zu stellenden Anforderungen entspricht. Preis 1 M. 25 Pf.

Demjenigen Theil des Publikums, das häufiger mit der Presse in Verbindung kommt, darf Sperling's **Wörterbuch der deutschen Zeitschriften** und der hervorragenden politischen Tagesblätter (Leipzig-R., Expedition des Zeitschriftenadressbuchs, Preis geb. 4 M.) als ein erprobter und zuverlässiger Rathgeber empfohlen werden. Der inserirenden Geschäftswelt wird durch dieses Buch ermöglicht, die Blätter richtig auszuwählen und das Inseratenbudget in selbständiger Weise genau aufzustellen. Aber auch Schriftsteller, Gelehrte, Bibliothekare u. s. w. sowie jeder, der mit Zeitschriften-Redaktionen und Expeditionen geschäftlich zu thun hat, wird es der Ausführlichkeit und Genauigkeit seiner Angaben wegen mit vielen Nutzen gebrauchen können.

Alle guten illustrierten volksthümlichen Jahrbücher haben das Ziel miteinander gemein, daß sie nicht bloß ideale, sondern auch praktische Interessen des Volkes in's Auge fassen und daß sie deshalb nicht bloß vielseitigen Belehrungsstoff bieten, sondern auch durch Unterhaltung und Humor für die Erhebung und Erweiterung des Gemüths zu sorgen wissen. Diese dankenswerthe Aufgabe erfüllt in hohem Grade ein Veteran unserer

Volkskalender, der **Odenburger „Volksbote“**. Durch die Mannigfaltigkeit seiner unterhaltenen und nützlichen Artikel, durch volksthümliche Schreibart und guten Bilder Schmuck hat der „Volksbote“ sich weit über die Grenzen des Bundesstaates, in dem er erscheint, einen treuen Freundeskreis erworben. Diese Freunde des „Volksboten“ werden auch den neuen Jahrgang — es ist schon der 55. — willkommen heißen. Um den Preis von einer halben Mark erwirbt der Käufer dieses Kalenders eine gesunde und erfrischende Volkslektüre.

Handel und Verkehr.

**Mannheim**, 12. Aug. Weizen per Novbr. 22.80, per März 22.45. Roggen per Novbr. 21.90, per März 21.75. Hafer per Nov. 14.25, März 14.75.

**Bremen**, 12. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.15. Schwach. — Amerik. Schweinefett, Wilcox 36, Armour 35 1/2.

**Wien**, 12. Aug. Weizen per Nov. 22.40, per März 22.35. Roggen per Nov. 22.60, per März 21.40. Rüböl per 50 kg per Oktober 65.60, per Mai 66.10.

**Wien**, 12. Aug. Vormittags. Weizen loco per Herbst 9.99 G., 10.01 B., per Frühjahr 10.47 G., 10.49 B. Hafer per Herbst 5.68 G., 5.70 B. Weizen per August-September 6.25 G., 6.30 B., per Mai-Juni 5.49 G., 5.51 B. Rüböl per August-September 15.25 G., 15.35 B.

**Paris**, 12. Aug. Rüböl per August 74.75, per Sept. 75.25, per Okt. 76.25, per Januar-April 78.—. Still. — Spiritus per August 42.—, per Januar-April 39.—. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 36.50, per Jan.-April 35.75. Fein. — Weizen, 8 Marqués, per Aug. 61.40, per September 62.40, per Okt.-Dez. 63.—, per Nov.-Febr. 63.75. Steigend. — Weizen per Aug. 27.50, per Sept. 27.75, per Okt.-Dez. 28.25, per Novbr.-Febr. 28.60. Steigend. — Roggen per Aug. 20.—, per Septbr. 20.25, per Oktbr.-Dezbr. 20.50, per Nov.-Febr. 21.25. Fein. — Talg 64.50. Wetter: Bedeckt.

**Antwerpen**, 12. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16, per August 16, per September-Dezember 16. Still. — Amerikanisches Schweinefett, nicht verzollt, disbon., 82 1/2 Frs.

**New-York**, 11. Aug. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6.60—6.75, dto. in Philadelphia 6.55—6.70, Weizen 4.35, Rüböl Winterweizen 1.04 1/2, Raffee fair Rio 18 1/2, Schmalz fair sein. Muscovados 3, Kaffee fair Rio 18 1/2, Schmalz fair Sept. 6.84, Getreidefracht nach Liverpool 3, Baumwolle-Zufuhr vom Tage 2000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 1000 B., Baumwolle per November 8.16, per Dezember 8.26.

**Frankfurter Kurse vom 12. August 1891.**

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Frankfurter Kurse vom 12. August 1891', 'Mittlere Marktpreise der Woche vom 2. bis 9. August 1891', and 'Mittlere Monatspreise'.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 2. bis 9. August 1891. (Mittgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Table showing monthly average prices for various goods like flour, straw, and hay. Columns include 'Orte', 'Hafer', 'Stroh', and 'Heu'.

Table showing weekly average market prices for various goods like wheat, rye, barley, and oil. Columns include 'Orte', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', and various oils.

Bürgerliche Rechtspflege. Handelsregister-Einträge. R. 712, Nr. 17,460. Waldschut. In das diesseitige Genossenschaftsregister Bd. 2 D. 3, 39 - Vorstandsverein Dargstetten e. G. m. u. H. - wurde eingetragen: In der Generalversammlung vom 22. März 1891 wurde eine vollständig neue Fassung des Statuts beschlossen. Hiernach ist Gegenstand des Unternehmens die Beschaffung der in Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder nöthigen Geldmittel durch gemeinschaftlichen Betrieb. Die von der Genossenschaft auszugehen öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Waldschutener Amtsblatte. Falls dasselbe eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein an-

deres Blatt an dessen Stelle zu bestimmen. Die Liste der Genossen kann in den Dienststunden dabei eingesehen werden. Waldschut, den 8. August 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Schmitt.

R. 695, Nr. 39,456. Heidelberg. In D. D. 3, 36 des Firmenregisters des früheren Amtsgerichts Neckargemünd wurde eingetragen: Die Firma „Franz Würzberger“ in Neckargemünd ist erloschen. Heidelberg, den 5. August 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Engelberth.

R. 752, Nr. 39,871. Heidelberg. In D. D. 3, 19 des Firmenregisters des früheren Amtsgerichts Neckargemünd wurde eingetragen: Die Firma „Johann Haaf“ in Mauer wurde eingetragen: Obige Firma ist erloschen. Heidelberg, den 8. August 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Engelberth.

R. 713, Nr. 39,510. Heidelberg. Zum dies. Gesellschaftsregister wurde eingetragen: 1. In D. D. 3, 351 - Firma „Gebrüder Reis“ in Heidelberg. Der Gesellschafter Fabrikant Eduard Reis hat sich mit Rathilfe des Schlichters von hier verabschiedet. Nach § 1 des Ehevertrags d. d. Heidelberg, 25. Mai 1891, wirft jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft, während alles übrige gegenwärtige Verbindungen der Bräutleute und alles ihnen künftig noch unter einem unentgeltlichen Rechtstitel zuzuliefernde Vermögen jeder Art nicht den darauf lastenden Schulden von derselben ausgeschlossen und als ersapflichtig erklärt wird. 2. In D. D. 3, 223: Die Firma „Grunthal & Comp.“ in Heidelberg ist erloschen. Heidelberg, den 6. August 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Engelberth.